Konzertkritik

KachArba: Das Spitzenensemble für jüdische Volksmusik der Superlative

Gisela Zweifel-Fehlmann | Montag, 13. Januar, 2025 - 14:24

Die vier rissen einen fast vom Sitz. Bild: Matthias Zweifel

Die vielfältige Konzertreihe der Rathauskonzerte Diessenhofen startete am Sonntag mit jüdischer Volksmusik des aussergewöhnlichen Spitzenensembles KachArba.

Der Rathaussaal war zum Bersten voll beim Auftritt der vier hoch professionellen, einmaligen Musiker («nimm vier», so die deutsche Übersetzung der hebräischen Bezeichnung KachArba): Robert Braunschweig (Vocals/Speach), Daniel Schneider (Klarinette und Sax), Philipp Mestrinel (Piano) und Christoph Elsaesser (Kontrabass).

Wie immer hatten Martin und Michèle Kuhn das vom Stadtrat unterstützte Konzert organisiert. Der Sänger und Kommentator mit seiner facettenreichen Baritonstimme verfügte über ein hohes, sängerisches Können, sprachliches Talent und eine faszinierende komödiantische Begabung mit Bühnenerfahrung. Durch sein energiegeladenes Temperament riss er die begeisterte Zuhörerschaft fast vom Sitz.

Ein farbiges Bild der alten Musikkultur

Ansonsten ist er Dirigent und Kantor der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich und unterrichtet Sologesang an Zürcher Kantonsschulen. Mit seinen breiten Kenntnissen der jüdisch kulturellen Tradition in den «Schtetl» Osteuropas und der jiddisch-Daitschen Sprache beschrieb er lebendig und unterhaltsam ein farbiges Bild dieser alten Musikkultur seit dem Spätmittelalter mit interessanten Details, die Mischung von jüdischen Tempelgesängen mit dem Klezmer, der instrumentalen (Tanz-)Musik fahrender Musikanten (Klezmorim) an jüdischen Festen, und mit amerikanischen Jazzeinflüssen, die sich bis heute weiterentwickelt hat.

Lachende und schluchzende Klarinettentöne

Der Klarinettist und Saxofonist Daniel Schneider, vertraut mit Klassik bis zu Volksmusik aller Stilrichtungen und mit grosser Liebe zu Klezmermusik, brillierte in den zündenden Tanzweisen mit ihren typischen Tonschritten, lachenden und schluchzenden Klarinettentönen, atemberaubenden Improvisationen und berührender Melancholie. Philipp Mestrinel spielte groovig als fantasievoller Könner am E-Piano (daneben ist er Organist, Pianist, Chorleiter und Klavierpädagoge in Zürich).

Auch Christoph Elsaesser genoss eine akademische Musikerausbildung, nicht nur für Kontrabass, sondern auch für Klavier, Sologesang und Komposition, und ist in Zürich als Musikpädagoge und Orchesterleiter tätig. Er beeindruckte mit hoher Virtuosität solo und als kongenialer Partner.

Anschauliche Stimmungsbilder

Es entstanden fröhliche Feststimmungen und Nachdenklichkeit beim Anblick ausgelassener Kinder, liebevolle Gedanken bei einem Wiegenlied oder das Bild einer «grinen» (unschuldigen) Cousine bis zu ihrem verbrauchten Leben im «gelobten Land» Amerika. Leidenschaftlich wurde die Kraft der Liebe besungen als auch schmerzliche Resignation.

Feurige Klezmer erklangen und ein wehmütiges Lied über das Heimweh nach der verlorenen Heimat. Humorvoll aufgepeppter Optimismus neben Gottvertrauen jagten Schauder über den Rücken im Wissen um die unvorstellbaren Schrecknisse auf der anderen Rheinseite während des damaligen Holocaust auch im nahen Gailingen. Abschliessend wurde gemeinsam zur Abrundung «Friede soll sein» gesungen.